



12. Juli 2017

Wisch und weg Social Media in Meetings



Facebook in der Konferenz, SMS mitten im Gespräch: Was früher als total respektlos galt, hat sich inzwischen doch in den Alltag geschlichen – ein kollektiver Stilbruch.

Tote Winkel gibt es auch in Konferenzen, hinter dem Kollegen etwa, der zwei Meter groß ist. Lehnt man sich neben ihm sitzend weit genug nach hinten, verschwindet man aus dem Blickfeld. An diesem magischen Ort konnte man früher unbemerkt auf seinem Handy wichtige SMS oder weniger wichtige Tweets oder ganz unwichtige Facebookposts lesen und verschicken. Große Körpergröße wiederum waren kleineren Kollegen ein beliebtes Versteck zum Tippen.

Mit der Zeit wurden die toten Winkel in unseren Besprechungen immer nachlässiger gewählt (hinter Kollegen 1,80 m, ja selbst hinter Kollegin 1,62 m), aber getippt wurde immer unerschrockener. Bis der Erste mit seinem auf dem Konferenztisch liegenden Smartphone surfte. Dann ein Zweiter. Ein Dritter, ein Fünfter.

Das merkt man dann so genau, wenn man in diesem Moment ein Thema vorträgt und auf abwesend scrollende und swipende Kollegen blickt. Das belegt zwei Dinge:

1. Die Wortmeldung war offenbar etwas fad.
2. In dem Miteinander verändert sich gerade etwas.

Es wurden Menschen aus verschiedenen Berufen befragt, alle haben diese Beobachtung bestätigt: Ob beim Magazin *Stern*, bei Unternehmensberatern, in Wissenschaftsinstituten, bei großen Gastronomiefirmen, im Lehrzimmer, in der Automobilindustrie, in Gewerkschaften, in Start Ups sowieso – überall beschäftigt man sich in Konferenzen mehr oder weniger hemmungslos mit dem Handy.



Jemand schreibt: „Ich habe das Gefühl, dass es schon zum guten Ton gehört, das Smartphone in Besprechungen simultan zu benutzen, nach dem Motto: Ich bin super geschäftig, mit wichtigen Leuten in Kontakt, darf keine Sekunde verschwenden.“ Was man wirklich auf dem kleinen Bildschirm macht, bekommt niemand mit. Dass auch viel unnötig gesurft wird, meinten alle, die gefragt wurden.

Viele halten es einfach nicht mehr aus, eine ganze Besprechung lang von ihrem Smartphone getrennt zu sein. Nutzerdaten zeigen, dass Deutsche im Schnitt sechzig Mal am Tag zum Handy greifen, zwölf Prozent der Deutschen tun das sogar mehr als hundert Mal.

Dieses permanente Verlangen ist stärker als Büro-Etikette oder das einst geltende Gebot der ungeteilten Aufmerksamkeit, wenn jemand anderes spricht. Denn natürlich ist es unhöflich, im WhatsApp-Chat das Abendessen zu besprechen, während ein Kollege einen lange vorbereiteten Vortrag hält. Ein Dozent an einer Universität erlebte Studenten, die in großen Vorlesungen eineinhalb Stunden nicht vom Handybildschirm zu ihm aufsaßen.



Wenn man mit Kollegen redet, kommt es immer öfter vor, dass sie reflexartig kurz aufs Handy sehen oder für ein paar Sekunden darauf herumwischen. Dreist, nicht? Aber man macht es genauso. Darum ist dieser Text kein empörter Protest, eher eine verwunderte Feststellung. Und eine offene Frage: Wollen wir das?

Der Knigge-Benimmführer rät

Handy aus in Konferenzen und regelmäßige Kommunikationspausen einlegen, „spätestens alle 90 Minuten“. Dies erscheint auf den ersten Blick sehr viel. In China geht man ganz selbstverständlich in Besprechungen ans Telefon, wenn es klingelt. Hört sich verrückt an?

Mal sehen, wie lange noch!

